

Weyterbuch, Kunstliche Conterfeytunge

der Bäume/ Stauden/ Hecken/ Kräuter/ Getreydt/ Gewür-
ze / 2c. Mit eygentlicher Beschreibung derselben Nahmen / in sechserley Spraachen/
Nemblich Teutsch/ Griechisch/ Latinisch/ Fransösisch/ Italiänisch vnd Hispanisch / vnd derselben
Gestalt/natürlicher Krafft vnd Wirkung. Sampt vorher geseitem vnnnd ganz ausführlich
beschriebenem Verichte der schönen vnd nützlichen Kunst zu Destillieren.

Item von den fürnembsten **Gethieren** der Erden/ Vögeln/ Fi-
schen vnd Gewürm. Desgleichen von Metallen/ Erze/ Edelgesteinen/ Gummi
vnnnd gestandenen Säfften.

Bishero von dem Edlen / Ehrweisen vnnnd Hochgelährten Herrn **ADAMO**
LONICERO, der Arzney Doctorn vnnnd weylandt Ordinario Primario Physico allhie zu
Frankfurt/ zum öfftermal in offnen Truck verfertiget worden/
Dannmehr aber durch

PETRV M VFFENBACHIVM MED. D. vnnnd Ordinarium Physi-
cum allhie auff das allerfleissigst vbersehen/ Corrigirt vnnnd verbessert/an vielen Orten augirt vnnnd
vermehret/vnd in acht sonderbare Theil vnterscheiden. Sampt dreyen vnterschiedlichen vollkommenen nüt-
lichen Degistiren/alles seines Inhalts hierzu dienlich.

Cum Inuicissimæ Cæsar. Maiest. Gratia & Priuilegio.



Gedruckt zu Frankfurt am Mayn/durch Matthæum Kempffern/ In Verlegung
Vincentij Steinheyerß / 1630.

läßt sich zämen/aber das Männlin ist viel wilder vnd nicht wol zam zumachen. Von diesem Thier kompt der Safft oder feystigkeit her / so man Zibetten nennet/ welcher gar in Zibeth. hohem preys/ vnd tewrer/ als der Bisem geschäket wirdt. Solcher Zibettensafft samblet sich in dem Männlin innwendig in seinem Männlichen Glied/ zwischen der Ruten vnd Geplen/ vnd wirdt mit einem Silbern Dhröffel herauß genommen. In dem Weiblin aber samblet er sich innwendig in seinem Geburt Glied. Solchen Safft pflaget man täglich eines Quinellins schwer von dem Weiblin mit einem silbern Löfflin auß dem Geburt Glied herauß zu nemmen. Wenn man aber dieses Saffts herauß nimpt/ muß man das Thier auff den Rücken legen/ vnd verwarfam halten/ daß man solchen desto süglicher vnd vnbeschädigt von ihm nemmen könne. Solches bezeugen also diejenige / welche zu Venedig bey den Leuten / so solches Thier gehabt / alles gehörter massen gesehen haben. Werden mehrer theils auß Italia gebracht.

Dieser Zibettensafft ist erstlich wie ein Butter / darnach wirdt er je länger je bräuner/ vnd wirdt in Hörnern behalten.

Etliche/ so auch dieses Thierlin halten / sagen / daß es zu gewisser zeit mit sich selbst gepheilt treibe / daß es gar darvon erhiget / vnd alsdann fließe solcher Safft in sein Geburts Glied/ als wann es sein Same were/ zähe vnd schleimig / wie ein Feyste oder Butter.

Die zweyte hierhey gesetzte Figur / wirdt von Conrado Gesnero auch Ciuetra vnd Feles Ziberthi genennet/ schreibt/ daß der Landpfleger der Florentiner in Alexandrien solches Thier hab gehabt/ vnd sey so zam gewesen/ daß es mit den Menschen kurzweil gerietben/ vnd nach eines jeden belieben mit sich hab scherzen lassen / daß sich jederman darüber verwundert/ so es doch sonst ein gar böses Thierlin ist / vnd sich nicht leichtlich zämen läßt. Hat schwarze Haar / durcheinander zertheilet / wie ein gespreckelter Fellwerck / schwarze Füße/ einen langen spitzigen außgestreckten schwanz/ einen langen kopff vnd auffgeworffen Maul/ wie ein Säwrüssel/ von behenden gliedmassen/ einer sehr hurtigen Bewegung. Man hat aber nit an diesem Thier gespüret/ daß etwas Zibettensaffts/ oder Geschmacks bey ihm gewesen.

Krafft vnd Wirkung.

Den Zibeth schmirt man den jungen Kindern wieder das Grimmen auff den Nabel/ den Weibern wider das auffsteigen der Mutter an die Scham/ vnd den Männern vorzunen auff die Ruht/ ihnen vnd den Weibern in dem Ehelichenwerck die Wollüst vnd lieblichkeit zu vermehren.

Einhorn/ Monoceros, Vnicornu. Cap. 41.



der Stirn wächst ihm ein stark Horn / ganz spitzig / zwo Ellen lang / hat ein brüllende Stimm/ die Haar seines Leibs seyndt gelb.

Dieses Thier wirdt nicht lebendig gefangen / sondern wenn es mit dem Löwen streitet / als deme es sonderlich feindt ist/ so stellet der Löw sich wider einen Baum / als denn laufft

Als Einhorn wirdt auff Griechisch *μονόκερος*, Latine Vnicornu, Gall. *Licorne*, Ital. *Licorne*, vnd Hesp. *Vnicornio* genannt.

Nahmen.

Hat den Nahmen von dem einsamen einzigt Horn/ so an seiner Stirn wächst. Ist ein einöd wild Thier / in den wüsten Wäldern in India / mit der Gestalt des Leibs einem Pferdt gleich/ am Kopff gestalt wie ein Hirz / an dem Hals hat es sein lange gelbe Haar / wie ein Roskam Füh wie ein Eleyhant/ sein schwanz wie an einem wilden Schwein / mitten auß

Gestalt.

das Einhorn mit vollem Lauff zum Löwen zu/ vnnnd vermeynet ihn mit dem Horn vmbzubringen/so weycht ihm der Löwe/vnd bleibt das Einhorn mit seinem Horn in dem Daü stecken/vnd wirdt also von dem Löwen vmbgebracht.

Es haßet sein eygen Geschlecht/ verfolgt auch das Weiblin/ ohn allein zur Zeit der Brunfft/ als dann gesellet es sich zu seinem Weiblin/ vnnnd nach solcher zeit verfolget ers widerumb.

Es trägt sonderliche Lieb vnd wolgefallen zu den Jungfrauen vnd Weibspersonen/ daß es sich zu ihnen gesellet/ wo es sie sihet/ vnnnd zam bey ihnen gehet/ ruhet vnnnd entschläfft.

Sein Horn wirdt zur Arckney hoch gepreyset/ vnnnd dem besten Goldt thewer geachtet.

Dieses Horn wirdt sehr verfälscht mit anderm gebrandtem Horn vnnnd Beynen/ soll hart seyn/wie ein Stein/ vnnnd nicht leicht vnnnd mürb/ wie es bey vielen fälschlich gezeiget vnd gebraucht wirdt/vnd soll einen liebliche Aromatischen Geruch haben.

Gifftear-
nen.
Fallend-
sucht.

Ist ein löstliche Arckney wider alles Giffte/vnd auch wider giftige Diffs der wütenden Hunde. Item wider die schwerfallende Kräncke.

Zu Venedig in S. Marx Kirchen/ sollen dieser Hörner zwey seyn. Dergleichen wirdt eins zu Straßburg gehalten/ so gewunden oder gedrähet/ ist sonst stark vnnnd lang.

Der König in Polen soll auch zwey haben/so er vnter seinen Schätzen hoch helt/ sollen eines Menschen länge haben.

Von sieben vnterschiedlichen Art Thier haben die alte geschrieben/ welche mit einem einsigen Horn begabet sindt. Vnter welchen dieses Einhorn das fürnembste seyn soll. Welches ob es wol Plinius, Aelianus, Philostratus, Aristoteles, Ludouicus Romanus, Paulus vnd Nicolaus Contius von Venedig/vnd ohne zweiffel viel andere mehr beschrieben/ stimmen doch ihrer wenig der Gestalt mit einander vber ein/ derowegen von Herrn D. Vlyse Aldrouando in seinem Buch/ von den vierfüßigen Thiern mit vngepaltenen klawen im Bononiensischen Truck am 384. Blat/ nicht vnbillich gezwiffelt wirdt/ob jemals ein solch Einhorn in der Welt gewesen sey/ vnd ob wol hic vnd dort/ als zu Venedig/ Straßburg/zu S. Dionysio bey Paris/ in dem Schatz der Pápste zu Rom/ bey dem König in Poln/ vnd vielen andern Orten mehr/ dergleichen Hörner auffenthalten vnd gezeigt werden/ so will doch solches alles dem Aldrouando, als welchem ich hiesrinnen beyfall/ seinen zweiffel nit benemen/ dieweil nemlich solcher Hörner keins dem andern weder an Gestalt/ noch auch der größe im geringsten gleich/ vnnnd wirdt vnter allen/die davon geschriben/ schwerlich ein einziger gefunden/ der solches Thier selbst gesehen/ oder da er es schon vorgibt/ mit den andern vber ein stimme. So sagt Aristoteles sehr recht vnnnd wol/es sey die Natur/ seyts Erschaffung der Welt her nicht so vnkräftig oder vnvermöglich worden/ daß sie etliche Creaturen/ dergleichen sie gleich im Anfang der Welt hervor gebracht/ nun mehr nicht auch erschaffen könne/ dieweil etliche vorgeben/es seyen die in der ersten Welt erschaffene Einhörner in der allgemeinen Sündflut/ nicht mit andern Thiern in die Archa Noe gewölte/ seyen derowegen eroffen/ vnnnd habe man hernach ihre Hörner hin vnd wider in der Erden gefunden.

Welches doch nit wenig zuverwundern/ daß nemlich die Einhörner nicht in die Archen gewölte/ da doch Weibsbilder darinnen gewesen/ welche sie ihrem vorgeben nach so sehr lieben.

Vnnnd lautet demnach mehr eine Fabel/ als der Wahrheit ähnlich/ wer mehr darvon zuwissen begehrt/ der lese Herrn Doctorem Aldrouandum an vor angezogendem Ort/ da alle solche Gedichte von diesem Thier/ weitläufftig widerleget werden/ das jenige aber/ so Herr D. Adamus Lonicerus davon schreibt/ hat er auch auß andern genommen/ vnnnd was dieselbigedavon halten/ erzehlet/ wie auß seinen neuen leichtlich ab zunehmen.

Aldrouandus beschreibet es vnter den Thieren mit einer Hufs/ allhie wirdt er von Adamo Lonicero mit ein mal gespaltene Klauen abgemahlt/ darauff denn abermal die vngleichheit zusehen. Ob aber solch vermeint Einhorn wie auch das Horn des Elephanten Reisers oder Nasenhorns solch Giffit außzutreiben in sich hab/ wie ihrer viel davon schreiben vnd vorgeben/davon besiehe den offtgemelten Vlysem Aldrouandum im 33. Cap. am 881. Blat seines Buchs von den Thieren mit einmahl gespaltene Klauen.

Elephantenmeister/Nasenhorn/ Rhinoceros. Cap. 42.

Nahmen.



Als Nasenhorn wirdt auff Griechisch Ρινόκερος, vnd Latiniſch Rhinoceros genannt.

Ist auch der einhornigen Thier eins/ hat den Namen von dem Horn/ so es auff der Nasen hat/ die Gestalt/ wie ein Elephant/ oben auß der Nasen ein groß stark

Gestalt.

Horn wachsen/ welchs hönisch oder spötitisch stehet anzusehen/ daher bey den Latinis die spötitische Leute dieses Thiers Nasen werden verglichen. Mart. libro 3.

Et pueri nasum Rhinoceros habent.

Dem Elephanten ist es feinde/ vnd wann es mit dem Elephanten streiten will/ wehret es sein Horn an einem Felſen/ füget sich zu dem Elephanten/ vnd schicket sich/ das er im mit dem Horn vnd Kopff vnter den Bauch komme/ vnd reisset ihm den Bauch von ein/ ander/ dann der Bauch an dem Elephanten der weyhest ist/ wo er aber des Bauchs verfehlet/ so wirdt er von dem Elephanten umbbracht vnd erwürget.

Feindschaft. Plinius li. 7. c. 10.

Wer den Bellonium, Conradum Gesnerum, Ioachimum Camerarium vnd Angelum Politianum hat/ mag von diesem Thier lesen/ als welche es/ wiewol auch sehr vngleich/ beschriben: vnd sagt demnach Aldrouandus, es sey/ seinem vermeinen nach kein Thier/ dessen Natur vnd Gelegenheit vngewisser vñ zweiffelhafter beschriben werde. Vnd ob es wol/ wie etliche vorgeben/ noch ein Horn auff der Stirn hat/ so behelt es doch den Namen von dem auff der Nasen/ als welches das größte ist. Von den Orten/ an welchen diese Thier am meysten zu finden/ sindt die Scribenten auch mit einer Meynung: wie gleichfals auch von der Gestalt seines horns.

Ein Scribent Michael Herus genannt/ gibt ihm den teutschen Nahmen Elephantenmeister.

Heiffandt/ Elephas. Cap. 43.



Er Elephandt hat seinen Nahmen von dem Berg Elephas in Egypten/ dieweil er ein groß Thier ist/ gleichsam wie ein Berg.

Nahmen.

Ist bald vnd leichtlich zu zähmen/ gehorsamer vnd züchtiger/ dann alle andere Thier. Einer solchen stärcke/ das es auch mit seinem stoffen grosse Mauren umbwirfft/ vnd mit seiner Stirn grosse Däme. Zwey Jar trägt er seine Frucht/ vnd gebirt nicht mehr/ dan einmahl/ auch nit mehr dann ein junges. Sie leben aber

Gestalt. Stärck.

3ff 11 bey drey